

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1.35
monatlich 45 Pf.
Bei allen württ. Postämtern
und Boten im Orts- u. Nachbar-
ortsverkehr vierteljährlich M. 1.35,
außerhalb desselben M. 1.55,
dazu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt
der kgl. Forstämter Wildbad, Meißtern,
Enzklösterle etc.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 5 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg., die Klein-
spaltige Germondzelle.
Reklamen 15 Pfg. die
Peltzelle.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Fremdenliste
nach Vereinbarung.
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 194.

Donnerstag, den 21. August 1913.

30. Jahrg.

Zentrum und Sozialdemokratie als Bundesgenossen.

Die Zentrumspresse wird bekanntlich nicht müde, das Zusammengehen von Liberalen und Sozialdemokraten in Baden als vaterlandsverräterisch zu brandmarken. Wie oft das Zentrum selbst schon mit der „vaterlandslosen“ Sozialdemokratie zusammengegangen ist, haben wir erst vor kurzem an einigen Beispielen nachgewiesen. Das ganz besonders intime Verhältnis zwischen Zentrum und Sozialdemokratie in Bayern erschäufert jetzt eine interessante Beleuchtung durch eine Broschüre, die den pfälzischen sozialdemokratischen Abgeordneten Profitt zum Verfasser hat. Es wird allen Parteien, die im Kampf gegen das Zentrum stehen, eine wirksame Waffe sein. Wir erfahren aus der Broschüre, daß das intime Verhältnis zwischen Zentrum und Sozialdemokratie beinahe ein Jahrzehnt gedauert hat, es war also nicht bloß ein vorübergehendes. Der Führer auf Zentrumseite war der frühere Stadtpfarrer von Speyer und jetzige Erzbischof von München, Dr. v. Bettinger, der Führer auf sozialdemokratischer Seite der pfälzische Abgeordnete Ehrhart. Die Verdröberung hat sich nicht nur auf die Landtagswahlen, sondern auch auf die Reichstags- und Gemeindevahlen erstreckt und die Sozialdemokraten verbanden dem Zentrum neben einer harten Vertretung in den Gemeindevollzügen manchen Bürgermeister- und Abjunktenposten. Der Abgeordnete Profitt schreibt zu diesem Kapitel:

„Bis 1909 war beim Zentrum auch nichts von Bewußtsein darüber zu verspüren, daß man uns zu solch wichtigen Posten verholzen hatte. Daß man im Zentrumslager mit unserer Tätigkeit zufrieden war und in der Belegung von Bürgermeister- und Abjunktenposten durch Sozialdemokraten durchaus nichts Staatsgefährliches und Staatsumstürzendes erblickte, beweist unwiderleglich die Wiederholung des Kuhhandels.“

Die Schrift Profitts erhält aber noch einen ganz besonderen Reiz durch die Erinnerungen an die mannigfachen persönlichen Beziehungen, die zwischen dem einzigen Führer der pfälzischen Sozialdemokratie Ehrhart und dem späteren Erzbischof v. Bettinger bestanden haben. Profitt erzählt in den Schlusssätzen seiner Broschüre noch folgendes Begebnis:

Die Begegnungen zwischen Bettinger und Ehrhart zum Zwecke von Wahlvereinbarungen in der Pfalz waren leider zahlreicher, als es nach meinen Darlegungen scheint. Durch diese vielen Zusammenkünfte hatte sich nach und nach aus gegenseitiger Vertraulichkeit eine Freundschaft entwickelt, deren Zeuge ich öfters sein durfte. Die letzte Begegnung fand kurz nach den Landtagswahlen 1907 statt. Eines Tages sagte Genosse Ehrhart zu mir: „Richte Dich ein, morgen Abend fahren wir wieder nach Speyer.“

— „Es ist doch keine Wahl in Sicht?“ wendete ich ein. — „Das nicht; aber wir beide sind zu einem Essen eingeladen.“ Und ein verschmitztes Lächeln flog über Ehrharts Gesicht.

Am andern Abend halb 9 Uhr saßen wir in dem Zimmer, dessen Wände so oft Zeuge schwarzroter wahltaktischer Verhandlungen gewesen sind, und warteten auf Bettinger, Jäger und Zimmerer, die bald erschienen. Es entspann sich eine angenehme, humorvolle Unterhaltung, die durch Ärgung und Trank gefördert wurde. Es war naheliegend, daß man sich über die Wahlvorgänge der letzten Jahre unterhielt und sich der gemeinschaftlichen Erfolge freute.

Die unbesessene Einmischung der Erzbischöfe von München und Bamberg bei der letzten Reichstagswahl 1907 zugunsten des Bülow-Blocks fand ihre Würdigung. Daß sie kein Lob erfährt, braucht nicht besonders betont zu werden. Auch die schärfere Behandlung der Sozialdemokratie in Norddeutschland im Gegensatz zu Süddeutschland war Gegenstand der Unterhaltung. Man war sich darüber einig, daß solches in Bayern nie möglich wäre, weil der Einfluß des Junkeradels und der schleichenden Zentrumsmagnaten fehle. Die von demokratischem Geiste erfüllten Einrichtungen der katholischen Kirche, vor allem die Unabhängigkeit der Geistlichkeit nach „oben“, wurden von unseren „Freunden“ als Vorzüge gepriesen. So rannen die Stunden dahin. Als Bettinger und Ehrhart sich zum Abschied die Hände reichten, dachte wohl keiner von beiden daran, daß es das letztemal war und daß sie beide so bald aus ihrem Wirkungskreis würden scheiden müssen.

Ehrhart starb im Juli 1908, und einige Wochen später wurde Bettinger auf den erzbischöflichen Stuhl von München-Freising berufen.

Zentrum und Sozialdemokratie sind dann noch eine Weile miteinander „die Wege nach Speyer“ weitergewandert, — bis das Zentrum die Richtung änderte und unter dem Feldgeschrei: „Für Ordnung und Sitte, für Thron und Altar“ gegen den bewährten Freund und Genossen marschierte.

Deutsches Reich.

Deutscher Katholikentag.

Karlsruhe, 19. Aug. In der zweiten Generalversammlung des Katholikentags unter dem Vorsitz des Rechtsanwalts Trunz-Karlsruhe schilderte Bischof Koppes-Luxemburg die gedrängte Lage der katholischen Kirche in Luxemburg, die durch die an die Herrschaft gelangte Freimaurerei hervorgerufen worden sei. Deshalb habe er sich gezwungen gesehen, den christlichen Religionsunterricht in der Schule zu verbieten, da die Kirche hinausgedrängt wor-

den sei. Präsident Trunz brachte sodann ein Hoch auf den Bischof aus, als dem Vorkämpfer zur Verteidigung der christlichen Schule, das mit großem Beifall aufgenommen wurde. — Zu Anfang der zweiten französischen Versammlung nahm Direktor Collin vom Reyer Lorrain das Wort, um im Namen der französisch sprechenden Kongreßteilnehmer eine Erklärung abzugeben betr. die gestrigen Worte des Präsidenten Fürst zu Löwenstein über die Gewerkschaftsfrage. Er sprach seine Freude aus, daß gerade Reyer der Ort der Tagung sei, wo diese Rede gehalten wurde und drückte den Wunsch aus, daß der Friede von Reyer zum Wohle der deutschen Katholiken dienen möge. (Beifall.)

Der Werftarbeiterstreik.

Stettin, 19. Aug. Die heute abgehaltene Versammlung der Werftarbeiter hat mit Stimmenmehrheit beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen. Die Werftarbeiter sind bereit, die Arbeitsnachweise der Unternehmer zu passieren. Für die Wiederaufnahme der Arbeit stimmten 1901, dagegen 1516. Allerdings wurde zum Ausdruck gebracht, daß Maßregelungen durch die Werften unter allen Umständen vermieden werden müssen. Die Werften werden nun täglich Ansätze veröffentlichten, in denen sie bekannt geben, welche Gruppen die Arbeit wieder aufnehmen können.

In Hamburg und Bremen dagegen haben die Holzarbeiter die Benutzung des Arbeitsnachweises abgelehnt, infolgedessen wurde dem Beschluß der Gruppe deutscher Schiffswerften entsprechend der Arbeitsnachweis gestern nachmittag geschlossen. Das bedeutet die Ausspernung derjenigen Arbeiter, die die Arbeit noch nicht aufgenommen haben.

Lösung der Strafregistervermerke.

Karlsruhe, 19. Aug. Das Justizministerium ist durch Entscheidung des Staatsministeriums ermächtigt worden, die Strafregistervermerke über gerichtlich erkannte Verweise, Geldstrafen, Haftstrafen und Gefängnisstrafen bis zur Dauer von sechs Wochen sowie über Ausspruch und Vollzug der Ueberweisung an die Landespolizeibehörde gemäß § 362 Abs. 2 des Reichsstrafgesetzbuches im Sonderwege löschen zu lassen. Eine entsprechende Ermächtigung ist dem Ministerium des Innern hinsichtlich der Strafregistervermerke über die gemäß § 361 Ziffer 1 bis 8 des Reichsstrafgesetzbuches im Polizeistrafvorfahren ausgesprochenen Strafen erteilt worden.

Alles wiederholt sich nur im Leben;
Ewig jung ist nur die Phantastie.
Was sich nie und nirgends hat begeben,
Das allein ersonnt nie. Schiller.

Ein Rekrut von Anno 13.

Von Erdmann Chatrion.

Autorisierte Uebersetzung von Ludwig Pfau.

(Nachdruck verboten.)

Während ich am Kirchhof vorbeiging, dessen Kreuze über den Schneehügeln glänzten, sagte ich zu mir: „Du, welche dort schlafen, sind zu beneiden, sie frieren nicht mehr.“ Ich zog den Mantel enger um mich her und verberg meine Nase in dem Pelztragen, indem ich Herrn Gulden für den guten Gedanken, den er gehabt, im Herzen dankte. Auch meine Hände begrub ich bis an die Ellbogen in die großen Pelzhandschuhe, während ich in dem unabsehbaren Hohlweg bahngaloppierte, welchen die Soldaten von der Stadt bis Bierwinden in den Schnee gegraben hatten. Rechts und links starrten Mauern von Eis in die Höhe, da und dort vom scharfen Nordostwind durchbrochen, so daß man durch die Lüden auf die Eichenwälder und das bläuliche Gebirge sehen konnte, das einem in der durchsichtigen Luft nahe getücht schien. Auch in den Gehöften war alles still, man hätte nicht einmal die Hände hellen, die Kälte war auch ihnen zu arg.

Trotz allem aber erwärmte mir der Gedanke an Kathrine das Herz, und bald erwiderte ich die ersten Häuser von Bierwinden. Die Kamine und die Strohdächer ragten kaum über die Berge von Schnee hervor, und die Leute hatten die Häuser entlang, von einem Ende des Dorfes zum andern, einen Pfad gegraben, um nur von einem Hause zum andern zu kommen. Heute blieb alles beim warmen Herde, und die kleinen runden Scheiben hatten alle in der Mitte einen roten Punkt von dem großen Feuer, das innen brannte. Vor jeder Türe lag ein Strohdub, um die Kälte nicht unten durchzulassen.

An der sanften Türe rechts hielt ich an, um meine Handschuhe ausziehen, dann öffnete ich und schloß hinter mir schnell wieder: es war das Haus meiner Tante Gretel Bauer, der Witwe des Matthias Bauer, der Mutter meiner Kathrine.

Als ich vor Kälte zitternd eintrat, wandte Tante Gretel,

die am Herde saß, langsam ihr graues Haupt, Kathrine aber im Sonntagstaat, in einem schönen wollenen Rock, das langgefrachte Halsstuch kreuzweis über den Busen gebunden, ihre rote Schürze um die schlanke Taille geknüpft und in einem blauweidenen Häubchen, dessen schwarze Sammetbänder ihr frisches Gesichtchen und ihr blondes Haar einrahmten, schrie laut:

„Der Joseph!“
Dann lief sie ohne Weiteres auf mich zu und amarmte mich mit den Worten:

„Ich wußte wohl, daß dich die Kälte nicht abhalten würde, zu kommen.“

Ich war so felig, daß ich kein Wort vorbringen konnte. Ich nahm meinen Mantel ab und hängte ihn mit den Handschuhen an die Wand; dann zog ich die dicken Schuhe des Herrn Gulden aus, und fühlte dabei, wie ich vor Glück ganz bleich wurde.

Ich hätte ihr gern etwas angenehmes gesagt, aber da mir nichts einfallen wollte, so sagte ich plötzlich:

„Sieh, Kathrine, da ist etwas für deinen Geburtstag; aber du mußt mich vorher noch einmal umarmen, ehe du die Schachtel öffnest.“

Sie bot mir ihre guten, frischen Wangen und trat dann zum Tisch; Tante Gretel kam auch herbei. Kathrine löste die Schleife und öffnete. Ich stand hinter ihr, mein Herz klopfte; ich fürchtete in diesem Augenblicke, die Uhr möchte nicht schön genug sein. Aber einen Augenblick darauf sagte sie, die Hände zusammenlegend, ganz leise:

„O mein Gott, wie schön! eine Uhr!“

„Ja,“ sagte Tante Gretel, „es ist sehr schön; ich habe noch nie so was Schönes von einer Uhr gesehen; man könnte glauben, sie sei von Silber.“

„Und sie ist auch von Silber,“ rief Kathrine, indem sie sich umwandte und mich fragend ansah.

„Glaubt Ihr, Tante Gretel,“ erwiderte ich, „daß ich fähig wäre, der, welche ich mehr liebe wie mein Leben, eine hübsche ver Silberne Uhr zu geben? Wenn ich das täte, wäre ich ja schlechter als der Schmutz an meinen Schuhen.“

Kathrine schlang auf diese Worte ihre Arme um meinen Hals, und wie wir so dastanden, dachte ich: „Das ist der glücklichste Tag meines Lebens!“

Erst als sich unsere Umarmung löste, war ich im Stande, der Tante Gretel auf ihre Frage zu antworten, was denn das Gemälde auf dem Zifferblatt bedeutete.

„Dieses Bild“, erwiderte ich, „stellt ein Liebespaar vor, das sich unaussprechlich gerne hat: Joseph Berthold und Kathrine Bauer; Joseph bietet seiner Geliebten einen schönen Rosenstrauch an, und sie streckt die Hand aus, um ihn zu nehmen.“

Nachdem die Tante Gretel die Uhr gehörig betrachtet hatte, sagte sie:

„Komm, daß ich dich auch küsse, Joseph; ich sehe wohl, daß du arg sparen und arbeiten müßtest für diese Uhr, und ich denke, daß das recht schön ist, daß du ein guter Arbeiter bist, und daß du auch Ehre machst.“

Ich umarmte sie in der Freude meines Herzens; und von diesem Augenblick an bis zum Mittag ließ ich Kathrines Hand nimmer los; wir waren glücklich, indem wir einander anschauten.

Die Tante Gretel machte sich am Herde zu schaffen, wo sie Pfannkuchen und Kespellächlein bereitete, und andere gute Sachen; aber wir hatten nicht acht darauf. Erst nachdem die Tante ihre rote Tasse und ihre schwarzen Holzschuhe angezogen hatte und ganz vergnügt rief: „Vorwärts, Kinder, zu Tisch!“ bemerkten wir das schöne Tischstuch, die große Suppenschüssel, den Krug Wein und die runden goldfarbigen Ruchlein auf einem großen Zeller in der Mitte.

Das erste unsere Augen und Kathrine sagte:

„Setz dich hierher, Joseph, mit dem Gesicht dem Fenster zu, so kann ich dich am besten sehen.“

In der großen Küche machte es sich äußerst behaglich, das Feuer knisterte, die Luft über dem Herde zitterte, und die große, ziemlich schneue graue Kape sah uns von ferne durch das Geländer der Bodentreppe zu, ohne sich die Ziege herab zu getrauen.

Nach dem Essen sang Kathrine das Lied: „Der liebe Gott“ mit ihrer süßen, hellen Stimme, die bis zum Himmel drang; ich sang ganz leise mit. Tante Gretel, welche auch am Sonntag nicht müßig bleiben konnte, fing an zu spinnen, und das Schnurren des Rädchens tönte so angenehm zu unserem Gesang, daß wir, sobald ein Lied zu Ende war, ein neues begannen. Um drei Uhr trug die Tante ihre Zimmflächlein auf. Wir bissen hinein mit Lachen und allerlei Unsinn, so daß die Tante einmal über das andere ausrief:

„Aber ihr seid wirklich wie kleine Kinder!“

(Fortsetzung folgt.)



Warnung vor Berlin.

Berlin, 19. Aug. Infolge der außerordentlichen Arbeitslosigkeit in Groß-Berlin bringt der Berliner Magistrat sowohl an die Konsulate im Auslande wie auch an die Magistratsbehörden der Provinzstädte, den Orts- und Gemeindevorständen Deutschlands ein Rundschreiben zur Verlesung, in dem vor dem Jazug Arbeitsloser nach Groß-Berlin dringend gewarnt wird. Bei den neu projektierten Regierungs- und städtischen Bauten sollen zuerst die hier ansässigen Arbeiter, die schon längerer Zeit ihrer Steuerpflicht nachgekommen sind, eingestellt werden.

Kleine Nachrichten.

Leipzig, 19. Aug. Einer hier eingetroffenen Nachricht zufolge soll der junge Geologe und Geograph Dr. Karl Beck auf seiner Forschungsreise im Innern Afrikas von einem Löwen so schwer verletzt worden sein, daß er seinen Verwundungen erlag.

Bremen, 19. Aug. Der „Norddeutsche Lloyd“ wird von Mitte September ab einen regelmäßigen dreiwöchentlichen Passagier- und Frachtdampferverkehr von Bremen nach Boston und New-Orleans einrichten.

Ausland.

Die Lage am Balkan.

Konstantinopel, 19. August. Ueber den momentanen Stand der Lage kann der Konstantinopeler Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ folgendes verlässlich mitteilen: Mehrere Botschafter haben geglaubt, in ihren Unterredungen die Porte vor der Ueberbreitung der Maripalanie eindringlich warnen zu sollen. Als Antwort entwidete die Porte ihre Absichten dahin, daß es ihr fern liege, eine Linie jenseits des Maripalasses dauernd zu besetzen. Von der Armee seien allerdings gewisse Punkte zum Schutz der muslimanischen sowie der nichtmuslimanischen Bevölkerung, die den bulgarischen Greueln ausgesetzt sei, provisorisch besetzt worden. Sobald Bulgarien den Besitz Adrianopels anerkenne, werden diese verhältnismäßig unbedeutenden Konflikte verschwinden.

Konstantinopel, 19. Aug. Einige Morgenblätter berichten, daß eine hiesige ausländische Stelle die Nachricht erhalten habe, daß Bulgarien seine Demobilisation einstelle und an der türkischen Grenze kriegerische Vorbereitungen treffe. An maßgebender Stelle wird diese Nachricht stark angezweifelt.

Petersburg, 19. Aug. Aus diplomatischer Quelle wird mitgeteilt, daß gut fortschreitende Verhandlungen zwischen Rumänien, Serbien, Griechenland und Montenegro zur Bildung eines neuen Balkanbundes im Gange seien. Zur endgültigen Ausarbeitung des Bundesvertrags soll in Belgrad eine Konferenz der vier Ministerpräsidenten stattfinden.

Der Einzug des Königs Konstantin.

Athen, 19. Aug. Vor der Stadt bestieg das Königspaar einen vier-spännigen Wagen und hielt seinen Einzug in die Hauptstadt. Die Fahrt durch die Straßen glich einem Triumphzuge. Von den dichtbesetzten Balkons wurden Blumen und Konfetti auf den König herabgeworfen, die aber meist den Wagen nicht erreichten, während aus tausend Reihen der Auf sich fortplanzte: „Es lebe König Konstantin der Große, der Bulgarentöter!“ Die Später bildenden Truppen hatten Mühe, den König vor den drohenden Begeisterungslundgebungen des Volkes zu schützen. Der König, der sonnenverbrannt und höchst betrübt ausah, grüßte ununterbrochen. Auf einer besonderen Tribüne waren 2000 Bewunderte untergebracht, die sich beim Anblick des Königs erhoben und, so gut es ihnen möglich war, grüßten. Der König stand im Wagen an und fuhr langsam, mit besonderer Wärme den Gruß erwidern, vorbei. In der Hauptkirche fand ein Festgottesdienst statt, an dem auch die Geistlichen der übrigen Konfessionen teilnahmen. Der Metropolit ließ den siegreichen König in rühmenden Worten willkommen. Nachdem der König die Kirche verlassen hatte, schloß sich die Menge dem Königl. Wagen unter nicht endemwollenden Hochrufen an. Abends waren alle Häuser und öffentlichen Gebäude festlich beleuchtet.

Die Unterstützung kinderreicher Familien in Frankreich.

Paris, 19. Aug. Das zur Hebung der Geburtenziffer in Frankreich erlassene Gesetz zur Unterstützung kinderreicher Familien enthält folgende jetzt veröffentlichte Ausführungsbestimmungen: Jedes Familienhaupt, das mehr als drei Kinder zu ernähren hat, erhält nach der Geburt des vierten Kindes Anrecht auf öffentliche Zuweisungen, wenn es seine Bedürftigkeit nachweisen kann. Bestehen die Kinder den Vater und fallen sie der Mutter zur Last, dann beginnt die Unterstützung bereits beim zweiten Kinde. Ein Witwer hat vom dritten Kinde an Anspruch auf Beihilfe. Der Staat verpflichtet sich, diese Unterstützung bis zum vollendeten 16. Jahr zu gewähren, wenn das Kind in das Erwerbsleben eintritt. Die Höhe der Unterstützung wird für die einzelnen Gemeinden vom zuständigen Gemeinderat festgesetzt. Sie ist in den Großstädten höher, als in den Landorten. 60 Francs soll der Mindestbetrag, 90 Francs der Höchstbetrag pro Jahr und Kind sein. Die Unterstützung wird halbmönatlich ausgezahlt.

Ein Suffragetten-Theater.

London, 19. Aug. Die Londoner Suffragetten haben in Verbindung mit der Schauspielerinnen-Liga die Errichtung eines eigenen Theaters beschlossen, das ausschließlich der Frauenbewegung dienen soll. Die Vorstellungen werden zunächst in einem gemieteten Saal stattfinden.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

Mexiko, 19. Aug. Die Regierung Huertas hat gestern Abend den Vereinigten Staaten bis heute Mitternacht Trift gegeben, ihre Anerkennung auszusprechen. Eine Ablehnung würde dem Vernehmen nach den Abbruch aller

Beziehungen im Gefolge haben. — Das letztere wird zunächst offiziell bestritten, aber es herrscht eine Spannung, die jeden Augenblick zum Bruch zwischen den beiden Staaten führen kann. Nach der Fr. Jtg. soll Huerta im letzten Augenblick eingelenkt haben.

Kleine Nachrichten.

Paris, 19. Aug. Die französische Regierung hat die Bildung von „Gemeindegarden“ aus gedienten, aber von jeglicher Militärpflicht entbundenen Männern angeordnet. Wie die „France Militaire“ mitteilt, werden diese Gemeindegarden, die besonders für die kleineren Ortschaften in Frage kommen, dem Präfecten unterstehen. Dieser hat ihre Verwaltung zu leiten, sie im Frieden zu beaufsichtigen und im Kriege ihre Tätigkeit zu weisen. Die Gemeindegarden sind keine Truppen und dürfen auf keinen Fall als Feldsoldaten verwendet werden. Ihre Tätigkeit besteht vor allem in der Unterstützung der Polizei und im Kriegsfall in der Bewachung der vom Militär entbundenen Garnisonen.

Geny, 16. Aug. Die französische Domänenverwaltung hat im Auftrage des Finanzministers das beträchtliche Vermögen mit Beschlagnahme belegt, welches ein vor einigen Wochen in Bessegerde verstorbenen französischer Bürger namens Baudin der Stadt Geny hinterlassen hat. Diese Maßnahme bezweckt, ein Pfand zu erhalten für die Nachlasssteuer auf das Vermögen, welcher der 1873 verstorbene Herzog von Braunschweig der Stadt Geny hinterlassen hat. Die Steuer soll sich auf 3240000 Francs ausschließend Zinsen belaufen. Infolge des Urteils des Tribunal de la Seine wurde 1891 der Nachlass des Herzogs, welcher in Geny residierte, aber in Paris Besitz behielt, in Paris eröffnet. Die Stadt Geny, welcher von dieser Maßnahme noch keine offizielle Nachricht zugeht, wurde beabsichtigt, ihre Rechte bis zum Kaufversteigern geltend zu machen.

London, 19. Aug. Der von den Bergleuten in Northumberland gefasste Streik, über den Ende dieser Woche eine Abstimmung beschließen sollte, muß aus Mangel an Geldmitteln unterbleiben. Die Gewerkschaftsleitung gibt bekannt, daß die Massen nicht nur leer sind, sondern eine Bank bereits einen Vorschuß von 200000 Mark gezahlt hat, für den Anteilsscheine der Gewerkschaft ausgegeben sind. Streikunterstützungen können infolgedessen nicht gezahlt werden.

Newyork, 19. Aug. General Huerta antwortete auf die durch den Sondergesandten John Lind ihm übermittelten Vorschläge des Präsidenten Wilson, er weise jede Vermittlung der Vereinigten Staaten von Nordamerika zwischen den sich bekriegenden mexikanischen Parteien zurück. Huerta weise im Prinzip jede Vermittlung dieser Art durch eine fremde Regierung von sich. John Lind erwartet die Neuherung Wilsons auf diese ablehnende Antwort Huertas.

Württemberg.

Dienstaussichten.

Beisitzer: Eisenbahndirektor (Eisenbahndirektor) Württemberg in Stuttgart zum Eisenbahndirektor in Stuttgart. Verlegt: Bahnhofsvorwarter Morlok in Rullendorf nach Juffenhausen.

Graphischer Bund.

Stuttgart, 19. Aug. In letzter Woche tagte hier der 9. Verbandstag der Lithographen, Stein- und Kupferstecher und verwandten Berufe. In seiner letzten Sitzung sprach die Versammlung für die Schaffung eines graphischen Industrieverbandes aus. Mit allen gegen 6 Stimmen wurde folgende Erklärung angenommen:

„Das Streben des kapitalistischen Unternehmertums geht in neuester Zeit dahin, durch einen engeren und festeren Zusammenschluß seiner Organisationen seine Macht gegenüber der organisierten Arbeiterschaft gewaltig zu steigern und das Kräfteverhältnis zu seinen Gunsten zu verschieben. Diese für die Gewerkschaften so ungemein ungünstige Verschiebung ihres Machtverhältnisses zu den Unternehmerverbänden kann nur dadurch wieder ausgeglichen werden, daß die Arbeiterschaft es dem Unternehmertum gleicht und ihre einzelnen Berufsorganisationen ebenfalls zu mächtigen Industrieverbänden zusammenschließt. In Erkenntnis dieser Sachlage erwartet die Generalversammlung, daß mit dem Aufgebote aller Kräfte für einen Zusammenschluß der verschiedenen graphischen Verbände zu einem graphischen Bund gewirkt wird.“

Die Vertreter des Buchdrucker-Hilfsarbeiter-Verbands und des Buchbinderverbandes drücken ihre Sympathie zu dem Verschmelzungsgedanken aus, hielten aber die Zeit noch nicht für gekommen, besonders so lange sich die Buchdrucker völlig abseits stellen. Der Vertreter der letzteren besprach die Gründe, die seine Organisation veranlassen, die Frage der Schaffung eines Industrieverbandes vorerst als eine Frage zweiten Ranges zu behandeln; er erklärte, die Buchdrucker können sich seiner auszuwachen Liebe hingeben; wenn die Zeit zur Verschmelzung gekommen sei, dann werde man auch die Buchdrucker zur Stelle finden.

Zur Landtagseröffnung in Rottweil.

Rottweil, 19. Aug. Die liberalen Parteien haben dem Handelsrat Martin Müller in Schweningen die Kandidatur für die Landtagseröffnung angetragen. Müller hat angenommen. Er ist eine im Bezirk bekannte Persönlichkeit und gehört der Nationalliberalen Partei an.

Das Aehrenlesen.

Vom Unterland wird dem Södd. Korrespondenzbureau geschrieben: Ein Hirschgüß hat arme Kinder vor den Rabi gezeret. Sie mußten auf das Rathaus, weil sie Aehren lesen, auf dem abgeernteten Feld eine Nacherte gehalten haben. Die Sitte des Aehrenlesens ist unäst. Im alten Testament ist sie sogar ein geschriebenes Recht des Armen und wer findet nicht Gefallen an der schönen Geschichte des Buches Ruth, wie die anmutige Ruth, die sich zum Aehrenlesen auf das Feld des Boas begeben hat, von diesem aufgefordert wird, sich doch an sein Gehinde zu halten. Und dessen nicht genug, befiehlt Boas sogar seinen Anedchten, mit Vorbedacht Aehren liegen zu lassen. Die Ernte der Armen sollte recht gut ausfallen. Heute ist das Aehrenlesen nicht nur kein geschriebenes Recht, es gibt

vielleicht sogar Baragrapfen, aus denen sich ein Verbot herleiten läßt. Die Kinder, welche hart genug damit gekrafft sind, das Brot der Armut essen zu müssen, welche froh sind, so wenigstens ihr Teil zum täglichen Bedarf des Hauses beitragen zu können, sollen nun noch mit dem schenen Gewissen beladen werden, auf verbotenen Wegen zu wandeln. Es sei auch angefügt, daß ein großer Landwirt, als er hörte, die Kinder seien angezeigt, sie aufgefordert hat, so oft und so viel sie wollen, auf seinen Feldern Aehren zu lesen. Die erwähnte Anzeige ist zum Glück ohne weitere Folge geblieben. Gleichwohl möchten wir ganz allgemein den Wunsch aussprechen, daß Ortsbehörden und Güterbesitzer sich in der Nächstenliebe nicht durch das Altertum beschämen lassen, sondern den Armen gönnen mögen, was doch nicht einmal einen Verlust bedeutet. Man kann einwenden, daß das Aehrenlesen auch manchen Uebelstand im Gefolge habe; mancher Aehrenleser oder manche Aehrenleserin sei nicht so bescheiden wie Ruth. Aber das Gute wird gewiß nirgends in der Welt in ephemerischer Reinheit zu finden sein. So geben wir gern der Hoffnung Raum, daß die alte Sitte des Aehrenlesens auch weiterbestehen möge.

Nah und Fern.

Der Polizeihund Max.

In Lauffen a. N. wurde am 18. Aug. nachts in der Wohnung des Händlers Griesinger ein Einbruch verübt. Der Dieb hat ein Fahrrad, Marke „Tachos“, und zwei Flaschen Champagner gestohlen. Man ließ den Polizeihund Max von Stuttgart kommen, der St. R. W. nach zweimaliger Anweisung eine Spur verfolgte, die in die Wohnung des schon vielfach bestraften Sch. führte. Es wurde festgestellt, daß Sch. tatsächlich zwischen 3 und 4 Uhr morgens mit einem Fahrrad heimgekommen war. Denselben Vormittag hat er sich mit dem Rad entfernt und ist flüchtig.

Heberfall.

Von dem 20jährigen Schlosser Gaiser aus Bienenheim wurde ein Mädchen, das mit dem letzten Zug nach Hohenheim gekommen war, auf dem Wege nach Remnat überfallen und gewürgt. Der Täter verlangte Geld und Uhr, andernfalls er das Mädchen sofort töten werde. Als aber von Remnat her ein Soldat sich näherte, und ein zufällig des Weges kommender junger Mann von Ruit dem Mädchen zu Hilfe kam, ergriff der Unhold die Flucht.

Zum Raubmordversuch beim Kernnen bei Cannstatt.

Zu dem Raubmordversuch beim Kernnen werden, nachdem der Ueberfallene, Joseph Kastner, vernehmungsfähig geworden ist, noch folgende Einzelheiten bekannt: Kastner gibt an, er habe sich am Samstag auf dem Weg von Cannstatt nach Eßlingen über Fellbach und Kernnen befunden. Gegen 6 Uhr seien ihm zwischen dem Kernnen und Jägerhaus zwei junge Burischen im Alter von 25 und 26 Jahren begegnet. Die beiden fragten Kastner, der in einem Hest las, wohin er gehe. Er habe ihnen aber keine Auskunft auf ihre Frage gegeben, sondern sei weitergegangen und habe in seinem Hest gelesen. Nach einigen Schritten habe er sich umgedreht und dabei gesehen, daß der Größere der beiden wieder auf ihn zugehe. Er habe sich aber nicht daran gesetzt, da er an nichts Schlimmes gedacht habe, sondern habe wieder weiter gelesen. Schließlich habe ihn der Burische von hinten am Hals gepackt, zu Boden geworfen und ihm den Hals mit den Händen zugeschnürt; dann habe der Burische einen Selbsthinder aus der Tasche gezogen und ihm damit den Hals vollständig zugebunden. Darauf sei er bewußtlos geworden und wisse jetzt von den weiteren Vorgängen gar nichts. Er wisse auch nicht, ob auch der Zweite von den beiden auf ihn zugekommen sei, ebenso nicht, wohin sich die Täter geflüchtet haben und ob sie ihn beraubt haben. Tatsache sei, daß ihm sein Taschmesser, sein Geldbeutel mit 130 Mark Inhalt und 2 Schlüssel, die er in seiner Tasche hatte, fehlen. Der Größere der Burischen sei etwa 1,60 Meter bis 1,65 Meter groß, habe einen schwarzen länglichen Hut, Stehfragen mit Krawatte, eine schwarze Joppe, helle Hosen und schwarze Stiefeln getragen und sei von kräftigem Körperbau gewesen mit starkem vollem Gesicht. Der Letztere habe einen dunkelblonden Schnurrbart gehabt; er habe ausgegesehen, als sei er einige Zeit nicht rasiert gewesen. Der Kleinere sei höchstens 1,60 Meter groß gewesen, habe eine hellgraue Sportmütze mit großem Schild, eine graue Juppe und eine hellere graue Hose und schwarze Stiefeln getragen; einen Bart habe er nicht an ihm bemerkt. Er habe den Eindruck gehabt, daß die beiden Burischen vom Lande gewesen seien, ihre Aussprache sei schwäbisch gewesen. Seinen Angaben nach hätte also Kastner von Samstag Abend 6 Uhr bis Sonntag Nachm. halb 1 Uhr bewußtlos im Walde gelegen. Vernehmungsfähig wurde er erst Montag Nachm. 4 Uhr. Sein heutiges Befinden ist gut; er ist vollständig wieder hergestellt.

Ein schlechter Landmann.

Der italienische Unterakfordant am Schulhausneubau in Engelsbrunn ist mit dem Zahltag seiner Landsteuer durchgebrannt. Etwa 15 Italiener sind um den 14-tägigen Lohn betrogen.

Vom Sohn geschossen.

In der Familie Saile in Rottenburg gab es Händel, die sich auf der Straße fortsetzten. Der alte Saile wurde von seinem Sohn durch Revolvergeschüsse an der Hand und am Fuß getroffen und verletzt.

Zehn Arbeiter verunglückt.

Bei dem Neubau einer Brauerei in Däffelsdorf fürgte eine 10 Meter lange Giebelwand ein. Dabei wurden 10 Arbeiter mitgerissen; sieben wurden verletzt, davon zwei lebensgefährlich.

Mordanschlag.

Auf den Rechtsanwalt Dr. Mehl in Guben ist in seinem Bureau ein Mordanschlag verübt worden. Der frühere Braumeister Paul Stöhr aus Guben konsultierte den Rechtsanwalt in einer Prozeßsache und gab im Verlauf der Unterredung 3 Schüsse auf den Anwalt ab, der am Kopf und am rechten Arm schwer verletzt wurde. Gleich darauf erschoss sich Stöhr selbst.

Große Ueberschwemmungen in Schlesien.

Infolge der andauernden Regengüsse leidet ganz Oberschlesien in außerordentlicher Weise unter den Gefahren und Nachteilen des mittlerweile eingetretenen Hochwassers. Die meisten Flüsse sind über ihre Ufer getreten und überschwemmen zum Teil meilenweit die Wiesen und das Ackerland. In vielen Orten sind die Straßen streckenweit unterspült und der Verkehr unterbunden. Bei Gleiwitz vermochte der Schupdam gegen die Hochwassergefahr der Stadt nicht Stand zu halten und zerbrach. Infolge des Dammbrochs trat eine riesige Ueberschwemmung ein, sodaß weit und breit die Gehöfte unter Wasser stehen. In Königshütte ist ein Bergmann in den hochgehenden Fluten ertrunken. Auch aus anderen Teilen Schlesiens treffen Nachrichten über Wasserchäden ein. Der Bober schleppt große Mengen von Getreide fort. In Löwenberg mußte eine von

Basser heimgesuchte Straße geräumt werden, um nicht Menschenleben in Gefahr zu bringen. Auch im Riesengebirge haben die einflussreichen Regengüsse große Vermächtigungen angerichtet. Ohne die Fallsperrn von Mauer und Marfissa wäre ein katastrophales Unglück kaum zu vermeiden gewesen. In Oberösterreich führt auch die Weichsel Hochwasser. Viele der an ihr gelegenen Dörfer sind überschwemmt, sodass sich die Einwohner mit Mühe nach höher gelegenen Orten flüchten mussten.

Eine Militärpatrouille abgeführt.

Aus Innsbruck wird gemeldet: Bei den gegenwärtig in den Dolomiten stattfindenden Korpsmanövern ist eine aus einem Unteroffizier und zwei Mann bestehende Militärpatrouille in den Steilhängen des Cimona della Pala abgeführt. Alle drei sind tot.

Das Drama in Wien.

Der Offiziersdiener, der im Gardepalast in Wien den Anschlag gegen Hauptmann Eisenkoll verübte, ist seinen Verletzungen erlegen. Die von ihm erschossene Dame war eine der drei Töchter der Hauptmannswitwe Gräfin Wolja, Gräfin Marianne Wolja, die in Budapest in Stellung war und am Sonntag in Wien eintraf. Hauptmann Eisenkoll liegt im Sterben.

Entführung.

Aus Abazia wird gemeldet: Großes Aufsehen erregt eine Entführungsgeschichte, in deren Mittelpunkt die Tochter eines hier zur Kur weilenden, angeblich aus Berlin stammenden Großkonfessionärs H. steht. Die junge Dame hatte vor einiger Zeit eine Neigung zu einem Berliner Rechtsanwältigen gefasst. Der Vater war jedoch um keinen Preis dazu zu bewegen, seine Einwilligung zur Eheschließung zu geben. Am Montag wartete Fräulein H. den Zeitpunkt ab, in dem ihr Vater mit seinem Bruder einen Spaziergang unternahm und sich in einem Automobil nach der Bahnstation Martuglie, wo der Architekt auf sie wartete. Das Paar hat sich vorerst nach Triest begeben, doch von da ab fehlt jede Spur der Entführten.

Auf offener Straße erschossen.

Die 35 Jahre alte Witwe des Malers Ribeyre in Paris ist Dienstag nachmittag von ihrem Geliebten Pompon auf offener Straße erschossen worden. Sie ging gerade vor einem Restaurant vorbei, als Pompon auf sie trat. Nach kurzem Wortwechsel zog Pompon plötzlich ein Messer aus der Tasche und ließ es der Unmündigen in die Kehle, die sofort tot zu Boden sank. Sie hinterläßt vier unmündige Kinder.

Raffinierter Briefmarkendiebstahl.

Einem in der bekannten Pariser Kunststraße, der Rue Douet wohnenden Briefmarkenhändler sind die besten Stücke seiner Sammlung im Werte von 600 000 Fr. gestohlen worden. Der Dieb ist die eigene Frau des Händlers. Dieser ist ein gebürtiger Perser namens Mirka Habi. Vor einigen Monaten hat er sich von seiner Frau scheiden lassen, bald jedoch sehnte er sich nach seiner Lebensgefährtin zurück und schrieb seiner inzwischen nach Belgien verzogenen geschiedenen Frau, sie möchte zurückkehren. Am 9. August erschien sie auch zum großen Erstaunen der Hausbewohner wieder in der Rue Douet. Am Mittwoch verließ das Ehepaar, er zum Briefmarkenkauf nach Wien, sie wieder nach Belgien. Am Samstag kam jedoch die Frau zurück, ließ sich von dem Hausverwalter unter dem Vorwande, ihr Mann habe etwas vergessen, die Schlüssel zur Wohnung geben und weilte den ganzen Abend in ihr. Am Samstag darauf erschien sie wiederum und zwar in Begleitung eines fremden Mannes. Als sie die Wohnung betreten wollte, verzweigte ihr der Hausverwalter den Zutritt. Er hat dadurch, ohne es zu wissen, Mirka Habi vor noch größerem Schaden bewahrt, denn als dieser zurückkehrte, fand er, daß die kostbarsten Stücke verschwunden waren. Die Polizei hofft, die geschiedene Frau des Persers und ihren Helfershelfer, der wahrscheinlich ihr Geliebter ist, in Belgien zu verhaften.

Zur Flucht des amerikanischen Millionärs Thaw.

Der aus dem Irrenhaus Mcattavan geflohenen Millionär Harry Thaw befindet sich mit seiner Schwester auf der Fahrt nach Europa. Seine Schwester hatte den Earl of Harcourt geheiratet, von dem sie sich jedoch nach einem Jahr wieder scheiden ließ. Sie soll die treibende Kraft seiner Bestrebung gewesen sein und sich auch in dem Automobil befunden haben, das ihn von Mcattavan nach Norwalk führte. Wie die „New York Times“ meldet, traf in diesem Hafen Montag mittag zwei verschlossene Automobile ein, die auf einem Quai vorfuhren, an dem bereits seit mehreren Tagen eine Bergnügungsjacht unter Dampf lag. Drei der Insassen der Automobile begaben sich an Bord, worauf das Schiff unverzüglich in See ging. Unter den drei soll sich Harry Thaws Frau befunden haben. Nach einer Mitteilung der Polizei aus der Provinz Quebec ist der vor zwei Tagen aus dem Irrenzuchthaus in Mcattavan entprungene Harry Thaw in der Driftschiff Vermeneide verhaftet worden. Darnach wäre die Europareise unrichtig.

Gerichtssaal.

Harte Beurteilung eines Soldaten.

Magdeburg, 19. Aug. Vor dem hiesigen Kriegsgericht ist heute die Verhandlung gegen den Musikföhrer Schmula von der 7. Kompanie des Infanterieregiments Nr. 27 in Halberstadt zu Ende gegangen. Der Angeklagte wurde zu sieben Jahren, 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte sich vor der versammelten Mannschaft während des Dienstes zu einem tätlichen Angriff gegen den Bizelektroben Varman hinreißend lassen, als dieser ihn mehrmals eine Lebung machen ließ.

Bermischtes.

Ein gelehrter Unteroffizier.

Die Unteroffizier-Bildungszeitschrift „Zivilversorgung“ bringt einige Mitteilungen über den Unteroffizier Golling, der an der Münchener Universität das Doktorat der Philosophie erhalten hat. Er bereitet sich jetzt auf die Ablegung der medizinischen Doktorprüfung vor. Golling ist am 7. Oktober 1884 in Mühlthof in Oberbayern geboren. Er besuchte bis zum 13. Jahre die Volksschule und lernte dann das Mälerhandwerk. Im Jahre 1900 trat er in die Unteroffizierschule ein, wurde im Jahre 1901 der Unteroffizierschule überwiesen und trat am 1. Oktober 1903 in das 3. Infanterieregiment in Augsburg als Unteroffizier ein. Zwei Jahre später folgte Golling, der seit seiner Beförderung sich besonders auf das topographische Zeichnen gelegt hatte, in das Topographische Büro des Generalstabes der bayerischen Armee kommandiert werden. Er trat

aber dieses Kommando nicht an, sondern suchte seine Entlassung aus dem militärischen Dienst nach. Ein Geistlicher (der jetzige Pfarrer Wolpert von Edelsteinen in Schwaben, damals Stadtpfarrer bei St. Ulrich in Augsburg) hatte ihn zum humanistischen Studium angeregt. Nach 2 1/2-jährigem Privatunterricht durch den genannten Geistlichen und Selbststudium bestand Golling das Abiturientenexamen bei St. Stephan in Augsburg und bezog dann mit 24 Jahren im Jahre 1908 die Universität München, wo er zunächst durch ein zweijähriges Studium der Philosophie seine allgemeine Bildung vervollkommnete. Sodann begann er das medizinische Studium. Dadurch, daß Golling, wie die vom „Kaiser Wilhelm-Dank“ herausgegebene Unteroffizier-Bildungszeitschrift „Zivilversorgung“ mitteilt, sämtliche Prüfungen mit Auszeichnung bestand, wurde ihm während seiner Studienzeit reichliche Unterstützung vom Senat zuteil. Im übrigen hat er sich seinen Unterhalt durch Erteilen von Privatunterricht und Kusthilfsstätigkeit bei Vorkursen erworben. Nun hatte die physiologische Fakultät als Preisaufgabe gestellt: „Anthropologische Untersuchung über das Kasenfleisch des Menschen“. Am Stiftungstag der Universität erhielt Golling für seine Preisarbeit den vollen Staatspreis von 3000 Mark zuerkannt und gleichzeitig wurde ihm der Doktorgrad verliehen.

Der „Jäger aus Kurpfalz“.

Die Enthüllung des Denkmals für den kurpfälzischen Erb- und Oberförster Friedrich Wilhelm Utzsch in Entensuhl im Soonwald hat in der Presse eine Diskussion über den Ursprung des bekannten Volksliedes vom „Jäger aus Kurpfalz“ hervorgerufen. Es ist behauptet worden, daß sich das Lied auf Friedrich Wilhelm Utzsch beziehe und von dessen Zeitgenossen, dem frommen Karmeliterpater Martin Klein verfaßt worden sei. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ glauben dagegen, die Originalfassung des volkstümlichen Liedes in den Gedichten des Pfälzer Dialektikers Karl Gottfried Radler entdeckt zu haben. Dort findet sich nämlich das folgende Gedicht:

Der Jäger aus Kurpfalz.

Ein Jäger aus Kurpfalz,
Der reitet durch den grünen Wald
Und schießt das Wildpret all,
So wie es ihm gefallt.

Chor:

Ju ja ju!
Ja lustig ist die Jägerrei:
Alhier auf grüner Heid
Das Jagen ihn erfreut. :.
Ich fattle mir mein Pferd,
Sey mich auf'meinen Mantelhof
Und reite weit umher,
Als Jäger aus Kurpfalz.

Chor:

Ju ja ju!
Ja lustig ist die Jägerrei:
Auf jeder grünen Heid
Das Jagen mich erfreut. :.
Hubertus auf der Jagd,
Der schoß ein'n Hirsch und einen Haas
Und trat ein'n Mägdelein,
Das unter'm Baume saß.

Chor:

Ju ja ju!
Ja lustig ist die Jägerrei:
Alhier auf grüner Heid,
Da Jagen ihn erfreut. :.
Jetzt geh ich nicht mehr heim
Bis daß der Gugul guckud schreit,
Die Jagd im grünen Wald
Und Lieben macht mir Freud!

Chor:

Ju ja ju!
Ja lustig war die Jugendzeit
Alhier auf grüner Heid,
Als Lieb uns noch erfreut. :.

Das Gedicht könnte sich auf Friedrich Wilhelm Utzsch beziehen, denn Karl Gottfried Radler hat nach dem Erstförster von Entensuhl gelebt. Es stellt jedoch offenbar die Umarbeitung eines bereits vorhandenen Volksliedes dar. Wie wir mitteilen, ist schon in verschiedenen Zeitungen darauf hingewiesen worden, daß das Volkslied vom „Jäger aus Kurpfalz“ mit Friedrich Wilhelm Utzsch gar nichts zu tun hat, und daß auch der Vater Martin Klein nicht der Verfasser des Liedes sein kann, weil es schon viel früher bekannt war und der Soonwald zu Lebzeiten des Friedrich Wilhelm Utzsch noch gar nicht zur Kurpfalz gehörte. Das „Berliner Tageblatt“ hat sich an verschiedenen Stellen erkundigt und überall den gleichen Bescheid erhalten: „Das Lied gehört zu den alten Volksliedern, die vor Jahrhunderten entstanden sind und über deren Ursprung man Genaueres nicht weiß. Dichter und Komponist sind unbekannt.“

Die „Aniechöcker“ beim Prinzregenten.

Der bekannte Protest eines Geistlichen gegen die Bergstrachen-Berene und das von diesen beliebte Tragen von Aniechöcken hat eine Gegenbewegung der beteiligten Berene hervorgerufen, die sich am Sonntag zu einem Demonstrationsszuge und zu einer Kundgebung in der königlichen Residenz verdrickete. Dem Münchener Landestrachten-Berene „D'schneidigen Jugvippler“ war als erstem von dem Münchener erzbischöflichen Ordinariat die kirchliche Weihe der Fahne verweigert worden, falls seine Mitglieder in den verpönten Aniechöcken antreten sollten. Daraus hat sich der Berene an den Prinzregenten Ludwig gewandt und gebeten, aus Anlaß des Stiftungsfestes und der Fahnenweihe des Berene einen Kundgebungsszug der bayerischen Volkstrachten-Berene entgegenzunehmen. Der Prinzregent hatte auch zugesagt, nur aber im letzten Augenblick infolge einer Reise verhindert, seine Zusage zu halten, er hatte aber mit seiner Stellvertretung den Prinzen Alfonso beauftragt. Der Trachtenzug fand am Sonntag Mittag statt, es beteiligten sich daran fast sämtliche bayerische Bergstrachten-Berene, neben dem aus München und denen des baye-

rischen Oberlandes auch solche aus Würzburg, Nürnberg, Augsburg, Traunstein, Rosenheim und Freising. Die Beteiligung der Mitglieder war überaus groß. In der Residenz angekommen, nahmen die Teilnehmer auf dem weiten Plage Aufstellung, während sich Prinz Alfonso, in dessen Begleitung sich ein Minister befand, an einem festlich geschmückten Fenster der Residenz zeigte. Nach einer oberbayerischen Hymne und einer Ansprache begab sich der Vorsitzende zum Prinzen, der seine hohe Befriedigung über die Huldigung zum Ausdruck brachte.

Fideles Gefängnisleben.

Das „Luzerner Tageblatt“ erzählt das nachstehende Geschichtchen: Vor einigen Tagen entfloh aus dem Gefängnis der durch ihre Beziehungen zur Zellfrage bekannten Ortsgemeinschaft Altdorf im Kanton Uri ein Sträfling, der wegen Diebstahls verurteilt worden war. Die Gefängnisverwaltung ließ ihn durch zwei... andere Sträflinge, von denen einer zu lebenslänglicher Haft verurteilt war, verfolgen. Es gelang den beiden eigenartigen Polizeimännern nicht, den Flüchtling dingfest zu machen. Und nun kommt das Unglaubliche: beide Lehrer seelenruhig in ihre Zellen zurück. Die Sträflinge in Altdorf haben es nämlich so gut, daß sie am liebsten nie aus dem Gefängnis herausmöchten. Und wenn sie nach Verbüßung ihrer Strafe entlassen werden, benutzen sie die erste beste Gelegenheit, um wieder irgendetwas zu begehen, damit sie so rasch wie möglich in die gastlichen Hallen zurückkehren können...

Zigenerprüche.

Im „Hamb. Fremdenblatt“ werden folgende von Schmidt gesammelte Sprichwörter der Zigeuner veröffentlicht: Wenn deine Frau mit dir zankt, hat sie etwas auf dem Gewissen. — Der Weg zur Kirche steht nicht auf der Landkarte. — Musik ist eine schöne Kunst und ein schmerzliches Handwerk. — Wenn Gott sich die Pfeife stopft, macht der Teufel eine Erfindung. — Der beste Schlaf ist vor Mitternacht Also wache, wenn die Leute gut schlafen. — Der Schmerz hört auf, wenn du nicht auf ihn hörst. — Weisheit kommt so pünktlich, wie dem Gefängnis die Begnadigung. — Der Einfältige verzweifelt nicht. — Wenn du morgen zu essen hast, ist heute ein schöner Tag. — So lange der Pfarrer dir etwas abläuft, bist du ein ehrlicher Mann. — Gut stehen ist schwerer als gut kettern. Wer langsam aus dem Bett steigt, ist rasch in den Kleidern. — Verschenke dein Haus nicht eher, als bis du einen Sarg hast. — Wer die Leute dumm machen kann, ist ein langer Mann.

Eine englische Schulinsektorin. In London wurde Miss Maud Lawrence zur ersten und obersten Schulinsektorin über alle Londoner Mädchenschulen ernannt. Außer ihr übten noch andere Frauen die Inspektion über sämtliche Elementar- und Fachschulen aus.

Zeichnerinnen in der Eisenbahnverwaltung. Der preussische Eisenbahnminister hat folgenden Erlaß an die Eisenbahndirektionen gerichtet: „Die Beschäftigung weiblicher Personen mit einfachen, zeichnerischen Arbeiten hat sich nach den erstatteten Berichten gut bewährt, so daß in mehreren Direktionsbezirken bereits eine Erhöhung der Zahl dieser Arbeitskräfte in Aussicht genommen ist. Bei einer königlichen Eisenbahndirektion sind sie auch im Betriebsbureau mit gutem Erfolge beschäftigt worden. Ihre Tätigkeit bestand dort im Zeichnen der bildlichen Fahrpläne und bildlichen Darstellungen über Jugendverbindungen und Zugbefehle sowie in Abänderung der im Gebrauch befindlichen Fahrpläne. — Im Hinblick auf die gesammelten, günstigen Erfahrungen empfehle ich den königlichen Eisenbahndirektionen, auf eine weitere Heranziehung weiblicher Personen zum Zeichnerdienst auch im Betriebsbureau Bedacht zu nehmen.“

Frauenwahlrecht in Deutsch-Südwestafrika. Der Landesrat in Südwestafrika hatte am 25. April das Wahlrecht zum Landwirtschaftsrat auf alle zum Farmerstand gehörigen Personen, also auch auf die Frauen, die selbständig eine Farmerwirtschaft leiten, ausgedehnt. Es ist diese Verfügung sehr beachtenswert; denn es gibt in Südwestafrika von Frauen geführte Farmbetriebe, die Mustergütigkeiten sind und darum ist es von großem Wert, wenn solche Frauen Einfluß auf das öffentliche Leben gewinnen.

Frau Dr. Marie Popelin. In Brüssel starb die Führerin der belgischen Frauenbewegung und Vorsitzende des Bundes belgischer Frauenvereine Frau Dr. Marie Popelin war der erste weibliche Abgeordnete in Belgien, hat aber bis an ihr Lebensende einen erfolglosen Kampf um ihre Zulassung zur Abgeordnetenschaft geführt. Trotzdem hat die tapfere Kämpferin zahlreiche Gesetze zur Verbesserung der Lage der Frauen mit vorbereiten helfen.

Heim für ältere, unverheiratete Damen. In Frankfurt a. M. ist durch die hochherzige Stiftung einer Frankfurter Dame eine schöne Heimstätte für ältere, unverheiratete Damen geschaffen worden. Die Verwaltung ist dem dortigen Diakonissenhause übergeben.

Handel und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 19. Aug. (Som Markt.) Auf dem heutigen Großmarkt galten folgende Preise: Äpfel und Birnen 18-20 Pf., Preiselbeeren 26-28 Pf., Himbeeren 45-50 Pf., Waldhimbere 28-30 Pf., Zwetschen 30-32 Pf. per Pfund. Marktfest kosteten 4-5 Pf., Zwiebeln 4 Pf., Einmachbohnen 14-16 Pf. per Pfund, 100 Stück kleine Einmachgurken 55 Pf. Für Hühnerfrucht verlangte man 30 Pf. per Stück.

Von den Hildern, 19. Aug. (Beginn der Kranterte.) Der Handel und Verkehr von Hildern hat nunmehr begonnen. Der als Krautzüchter bekannte Hr. Bieri von Bernhausen verkaufte gestern 1200 Stück an Theodor Stähler zur Linde in Gelterkinden, das 100 zu 25 M. Das Kraut wird am Mittwoch zur Bala verladen. Derselbe Krautzüchter verkaufte schon vorige Woche 300 St. Das Kraut wog durchschnittlich 3 Ztr. per 100 Stück.

Tuttlingen, 19. Aug. Daß die Ziegenzucht noch sehr rentabel ist, beweisen die hohen Erlöse von verkauften Tieren. Vergangene Woche waren Regierungsrat Aid und Oberamtsdiener Hegel aus Cannstatt hier, um für den dortigen landwirtschaftlichen Bezirksverein Ziegen, Böcke und Lämmer des recharbigen Schwarzwaldschlages aufzukaufen. Im ganzen wurden für 700 M. im Bezirk aufgeführt. Für Ziegen wurden per Stück bezahlt 80, 75, 55 und 50 M., für Böcke 60, 55 und 50 M., für Lämmer 25 M. Anferwirt Huber-Kendingen löste für eine besonders schöne Ziege 80 M. und Gemeinderat Julius Pfeiffer-Würmlingen für ebenso zwei solche 150 M.

Verkauf.

Waldbad, 21. August.

Ein Adress- und Geschäfts-Handbuch für Waldbad und Umgebung (Calmbach, Döbel, Höfen, Viebenschell, Neuenbürg und Schönbürg) ist dieser Tage durch den Monachia-Verlag, München 10, herausgegeben worden. Der erste Teil des schon in Leinwand gebundenen Werkes enthält sämtliche ortspolizeilichen Vorschriften der Stadt Waldbad, was besonders von Geschäftsleuten freudig begrüßt werden wird. Weiter enthält es dann ein Verzeichnis der Einwohnerschaft, ein Straßenverzeichnis mit Angabe der Hausbesitzer, ein besonderes Verzeichnis der Handel-, Industrie- und Gewerbetreibenden, der Ärzte, Zahnärzte usw., der Behörden, Kirchen, Schulen und Vereinen, sowie ein Telephonverzeichnis von Waldbad und den anderen oben genannten Orten. — Wir können die Anschaffung dieses, für jeden Geschäftsmann wie auch Privaten unentbehrlichen Nachschlagebuchs, nur aufs wärmste empfehlen. Zu beziehen ist dasselbe durch jede Buchhandlung, sowie durch den Monachia-Verlag, München 10. Preis M. 2,50.

Konzert-Programm

des Königl. Kur-Orchesters.

Leitung: **A. Prem**, Kgl. Musikdirektor.

Donnerstag, den 21. August, nachmittags 1/2 6—1/2 7 Uhr (Kurplatz)

- | | |
|------------------------------------|-----------|
| 1. Marche Hongroise. | Berlioz |
| 2. Ouverture „Fidolio“ | Beethoven |
| 3. Die Extravaganzen, Walzer | Strauss |
| 4. Meditation. | Bach |
| 5. Wotans Abschied u. Feuerzauber. | Wagner |

Freitag, den 22. August, vorm. 8—9 Uhr (Trinkhalle)

- | | |
|---|-------------|
| 1. Choral: Ein feste Burg ist unser Gott. | Mendelssohn |
| 2. Ouv. „Ray Blas“ | |

- | | |
|-------------------------------------|------------|
| 3. Jsar-Klänge, Walzer | Kienlin |
| 4. Ständchen. | Schubert |
| 5. Scenen aus „Carmen“ | Bizet |
| 6. Emmy-Mazurka | Geiger |
| nachmittags 3 1/2—5 Uhr (Anlagen). | |
| 1. Soldateska, Marsch | Kral |
| 2. Ouverture „Der Zweikampf“ | Herold |
| 3. Die nächtlichen Wanderer, Walzer | Lanner |
| 4. Berlin wackelt, Potpourri | Morena |
| ** Pause. ** | |
| 5. Ouv. „Macbeth“ | Chelard |
| 6. Der Wanderer, Lied | Schubert |
| 7. Ung. Tanz Nr. 2 | Keler Bela |
| 8. Cassino-Polka | Komzak |

Druck und Verlag der Verh. Hofmannschen Buchdruckerei in Waldbad. — Verantwortlich: G. Reinhardt daselbst.

Amtl. Fremdenliste.

Verzeichnis der am 18. Aug. angemeldeten Fremden:

In den Gasthöfen:

- Kgl. Badhotel.**
- Siebel, Hr. Artur mit Frau Gem. und S. Döbel
- Sanjines, Hr. Guillermo Hamburg
- Stenog, Hr. Professor mit Fam. Berlin
- Oppenheimer, Hr. mit Frau Gem. Heilbronn
- Gasth. zum Bad. Hof.**
- Schäble, Hr. Karl, Hofjuwelier Sondershausen
- Liebert, Hr. Artur, Rfm. Stuttgart
- Vogler, Hr. Privatier Stuttgart
- Steiner, Hr. Eugen, Pianist "
- Steiner, Hr. Musikdirektor "
- Hestermann, Hr. Brauereibesitzer Wingen
- Nichter, Hr. Otto, Rfm. Frankfurt a. M.
- Heise, Hr. Ingenieur Feuerbach
- Lippert, Hr. Rfm. Würzburg
- Vangermann, Hr. Rfm. Remscheid
- Böcker, Hr. Albert "
- Kosmann, Hr. Dr. phil. Haag
- Böcker, Hr. Rentier mit Frau Gem. "
- Hotel Belle vue.**
- Deuser, Hr. Oberbürgermeister mit Fr. Gem. und Tochter Necklinghausen
- Schilling, Frau Witwe Döllmen i. W.
- Schliker, Frau Bernhard, Kommerzienratg. mit Sohn Döllmen i. W.
- Poppenhusen, Hr. F. A. Hamburg
- Schmid-Blos, Hr. Karl, Opernsänger mit Fr. Gem. Bann
- Delius, Hr. W. Bielefeld
- Brv, Hr. A. Frankfurt a. M.
- Hotel Kühler Brunnen.**
- Riehnle, Frau Privatier mit Fr. L. Pforzheim
- Richrath, Hr. Paul mit Frau Gem. Cleve
- Ludwig, Hr. Karl, Redakteur mit Fr. Gem. Hannover
- Roller, Hr. Karl, Rfm. mit Frau Stuttgart
- Ruttray, Hr. Paul, Rfm. Dresden
- Vandener, Hr. G., Rfm. Berlin
- Ruby, Hr. Eugen, Weingutsbesitzer Eckenoblen
- Schäffner, Hr. Karl, Bankbeamter mit Fr. Gem. Mannheim
- Pfäffe, Fr. Joh. "
- Hotel Concordia.**
- Ring, Hr. Max mit Frau Gem. London
- Deppermann, Hr. Geo, Rfm. Hamburg
- Linne, Fr. M. "
- Herzberg, Fr. D. "
- Gasth. zur Eisenbahn.**
- Kreß, Hr. G. mit Frau Gem. Bödingen
- Eißig, Hr. Ad., Rosenwirt mit Frau Wöfingen
- Schäbler, Hr. , Rfm. Ludwigschafen a. Rh.

- Herr, Hr. Otto, Rfm. Mannheim
- Gasth. zum gold. Adler.**
- Roos, Hr. Karl mit Frau Gem. Ettlingen
- Böhlein, Hr. J. G. mit Frau Hamburg
- Bernhauser, Hr. Friedr. mit Frau Heidelberg
- Hotel gold. Ochsen.**
- Werner, Hr. Michael, Rfm. Frankfurt a. M.
- Gasth. zum Hirsch.**
- Stoll, Hr. Karl und Frau Mannheim
- Stoll, Hr. Georg und Frau "
- Hotel Klump.**
- van der Heide, Hr. W. J. mit Fam. Holland
- Johannsen, Hr. C. mit Frau Fem. Kiel
- Wollstein, Frau M. Berlin
- Hef, Frau Frankfurt a. M.
- Hef, Frau Bernhard mit Ved. Leeds Engl.
- Roch, Frau Hermine Mainz
- Krant, Hr. Louis mit Frau Gem. Berlin
- Nawroth, Hr. Dr. jur. Straßburg
- Sunderloch, Hr. Otto Straßburg
- Sunderloch, Hr. Hans "
- Hotel Palmengarten.**
- Hummel, Hr. C. Augsburg
- Dolleman, Fr. Paula Mannheim
- Schäfer, Hr. R. Stuttgart
- Schmitt, Hr. R. Mannheim
- Schenkenderfer, Hr. N. Stuttgart
- Schäfer, Hr. A. "
- Weiß, Fr. Annemarie Bonn a. Rh.
- Walter, Fr. Adele "
- Weiß, Fr. Amalie "
- Hotel Post.**
- Klose, Hr. G., Bahnhofrestaurateur Kassel
- Kettler, Hr. Dr. Medizinrat Duisburg
- Kerckhoff, Fr. Johanna Köln a. Rh.
- Hotel Russischer Hof.**
- Jäger, Fr. Adele Obercassel b. Bonn
- Jäger, Fr. Ida "
- Böck, Hr. Aug., Rfm. mit Frau Hamburg
- Brooks, Hr. J. W. mit Frau Gem. "
- Leonardo au Sea Engl.
- Höding, Hr. M., Rfm. mit Frau Hamburg
- von Schleinitz, Hr. Baron R., Rfm. "
- von Schleinitz, Baronesse "
- Busch, Hr. Professor mit Frau Hannover
- Kreih, Hr. Apotheker Plaidt
- Schwarzwald-Hotel.**
- Geiger, Hr. M. mit L. Stuttgart
- Buchard, Hr. W. mit Frau Gem. Berlin
- Sommerberg-Hotel.**
- Satmann, Hr. Dr. Jul., Arzt mit Fr. Gem. Stuttgart
- Hotel Stolzenfels.**
- Schulze, Hr. Oberpostassistent Kassel
- Winter, Hr. Dr. Karl mit Frau Gem. Ludwigschafen
- Gasth. zum Ventilhorn.**
- Ropp, Hr. Stuttgart
- In den Privatwohnungen:**
- Villa Böhner.**
- Fischer, Frau Rechtsanwältin mit L. Karlsruhe

- Hartung, Hr. Rudolf, Pastor mit Fr. Gem. Chemnitz
- Chr. Böhner We.** Hauptstr. 108.
- Engelhard, Hr. Wilh., Landjäger Zshofen
- Maucher, Hr. Paul, Landjägersstationskomman. Ellwangen
- Chr. Böhner,** Hauptstr. 108.
- Wolf, Hr. Curt, Rfm. Köln a. Rh.
- Oberlehrer Baur We. Villa Carmen. Karlsruhe
- Gettinger, Hr. Adolf, Rfm. Karlsruhe
- Kowalsky, Frau Gertrud "
- Cafe Bechtle.**
- Seig, Hr. Privatier Weinsberg
- Chr. Bött We.** Hauptstr. 89.
- Hochstetter, Hr. Karl Graben Baden
- Schneider, Hr. J., Rfm. Stuttgart
- Bäder, Hr. Rfm. "
- Uhrmacher Bött.**
- Renner, Hr. Hermann, Sekretär Stuttgart
- Kramer, Hr. Karl, Privatier mit Frau Gem. und Kind Essen
- Jugführer Dobernel.**
- Stahl, Hr. Rudolf, Lehrer Kottweil
- Karl Eitel,** Hauptstr. 88.
- Fischenich, Frau Apotheker mit 2 K. Köln-Lindenthal
- Villa Erica.**
- Jaac, Frau mit 2 S. Saarbrücken
- Jungl, Hr. Gerichtsnotar Eßlingen
- Villa Franziska.** E. Maish.
- Wittmann, Hr. Grobsh. Bad. Forstmeister Durlach
- Geschwister Fuchs.**
- Senst, Fr. Elisabeth, Hohenfeld b. Ritzingen
- Villa Götze.**
- Lobtenkopf, Hr. Hermann, Rfm. Essen-Ruhr
- Carlsby, Hr. A. G., Rfm. Paris
- Schmullerski, Hr. M. mit Frau Gem. und Sohn Zürich
- Villa Gutbus.**
- Lechner, Frau Th. Herzheim
- Rübler, Frau G., Rfm. Göglingen
- Sattlermeister Gutbus.**
- Reutter, Hr. Fortwart Fischbach
- Reutter, Hr. Ottmar, Student St. Ottilien b. München
- Villa Hammer.**
- Scheuren, Fr. Ella Darmstadt
- Ranette Herzog.**
- Jungmayer, Hr. Theodor Stuttgart
- Joh. Hezel,** Rennbachstr. 223.
- Lyon, Hr. Emil, Rfm. Hamburg
- Lyon, Fr. Erila "
- Villa Hohenhausen.**
- Allen, Hr. C. M., Fabrikdirektor mit Frau Gem. Hamburg
- Villa Hohenzollern.**
- Felwert, Hr. August, Rfm. Mannheim
- Staubacher, Hr. Dr. C., Arzt Saarbrücken
- Villa Jungborn.**
- Gärtner, Hr. Ewald Herdingen a. M.
- Rehger, Hr. Rudolph, Zeichner Pforzheim

- Kaufmann Kappelmann.**
- Tröster, Hr. Forster Oberbergen b. Schorchen
- Schlör, Frau Postexpeditor Witten
- Rehgermstr. Kappelmann. Jagenhausen
- Sberbach, Hr. Pfarrer Oberhausen
- Höbert, Hr. Schreinerstr. "
- Villa Karlsbad.**
- Kramer, Frau Bernhard Wiesloch Baden
- Haus Koch. Stuttgart
- Reidhart, Hr. Karl G., Rfm. Karlsruhe
- Wachenheimer, Frau mit L. Mannheim
- Mayer, Frau Hilba "
- Karl Koch,** Zimmerstr. Heidenheim a. S.
- Guhj, Frau Luise Schlosserstr.
- Eugen Lipp,** Schlosserstr. Heilbronn
- Schwarz, Frau Babette "
- Villa Monte bello.**
- von Egidy, Hr. Major mit Frau Gem. und von Rostig und Zänkerdorf, Wiesbaden
- Grüneberg, Hr. Optm. mit Fam. Saarlouis
- Reinhold, Frau "
- Lehnpfuhl, Hr. Rgl. Preuß. Forstmeister Kloster Vinna Brandenburg
- Ludwig Müller,** Hauptstr. 148. Ludwigschafen
- Ruoff, Hr. Fern., Dr. "
- Park-Villa.**
- von Wetter-Rosenthal, Hr. B. Esland Eng. Schreinerstr.
- Herm. Pfau, Schreinerstr. Deltingen
- Rud. Pfau, Glaschneidmstr. Frankfurt
- Spengler, Hr. "
- Villa Schill.**
- Reiber, Hr. Rudolf, Oberamtsrichter Seligenstadt Hf.
- Stein, Hr. Max, Rfm. Essen-Ruhr
- Witwe Schlüter. Mannheim
- Seher, Frau Rfm. "
- Gust. Schmid We.** Villa Schmid. Dortmund
- Heule, Frau E. "
- Osthaus, Frau Elsa "
- Ston, Hr. Paul, Schüler "
- M. Schmid,** Hauptstr. 84. Freiburg
- Schach, Frau Julie, Privatier "
- Ulrich Schmid,** Hauptstr. 134. Rümlik
- Schwarz, Hr. Karl Josef, Rgl. Forstwart Marbach O. M.
- Julius Schneider,** Hauptstr. 99. Hamburg
- Stumpf, Hr. W., Privatier "
- Fr. Schraft,** Rennbachstr. Pforzheim
- Rag, Frau Mathilde mit 2 K. "
- Wilh. Sieb,** Hauptstr. 88. Waihingen a. S.
- Geyer, Frau M. "
- Villa Tannenbürg.**
- Hallermann, Fr. Else, Lehrerin Linden Rh.
- Kneier, Fr. Gertrud, Lehrerin "
- Richard Volk,** techn. Eisenbahnstr. Karlsruhe
- Lochmann, Frau Lina mit S. "
- Zahl der Fremden 16767.

Bekanntmachung.

Wegen des am Montag, den 25. August ds. Jz. stattfindenden **Jahrmarktes** ist die König-Karlstraße von der Herrnhilfe bis zum Bahnhofs an diesem Tage für Fuhrwerke gesperrt. Waldbad, den 21. August 1918. Stadtschultheißenamt: Böhner.

III. Preuss.-Südd. Kl.-Lotterie

Hohe Gewinnchancen.

Ziehung 3. Klasse 10. u. 11. Sept. 1918.

Kauslose:

1 Achtel	1 Viertel	1 Halbes	1 Ganzes
M. 15	M. 30	M. 60	M. 120

sind noch zu haben.

Fritz Rath, Kgl. Würt. Lotterie-Einnehmer.

Teleph. Nr. 9. **Neuenbürg.** Teleph. Nr. 9

Weinrestaurant

Robert Silbereisen

Altrenommiertes Weinrestaurant mit guter bürgerlicher Küche. Selbstgezogene reine Weine.

Spezialität: **Varnhalter** und **Kappelrodecker**

Eigene Kutscherei. — Zentralhaltestelle der Kraftwagenlinie.

Königliches Kurtheater

Heute abend:

Das Konzert.

Lustspiel in 3 Akten von Hermann Bahr.

Waldbad.

Scheuern-Verpachtung.

Nächsten Montag, den 25. d. J., vorm. 11 Uhr, werden im Rathaus hier, 2 Scheuern am Köpfle, sowie 1/2 desgl. öffentlich verpachtet. Den 20. August 1918. Die Stadtpflege.

Unterricht

gesucht für 2 Knaben, 7 und 10 Jahre, 1. und 4. Klasse der Realschule. Offerten erbeten an **Node-wald, „Villa Sonnenfels“**, hinter der Turnhalle.

la reifen Zimburger Wäs

Chr. Hatt Wwe.



Radfahrverein

Schwarzwald

Waldbad.

Samstag, den 24. August, nachmittags 5 Uhr:

Versammlung

im Lokal (Schwarzwaldhotel). Der wichtigen Tagesordnung wegen ist vollständiges Erscheinen dringend notwendig. Der Vorstand.

Mädchen-Gesuch nach Pforzheim.

Suche auf 1. Sept. ein fleißiges, braves Mädchen für Küche und Haushalt. Friedr. Sellriegel, Restaurant zur Wachtel.

Bad-Anstalt Jungborn

Telefon 109. Telefon 109.

empfiehlt seine Dampf-, Wannen- und med. Bäder, Massagen, Packungen usw. der Einwohnerschaft von hier und Umgebung. Den Krankenlassenmitgliedern besonders empfohlen. Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Carl Schmid.

Vorherige Anmeldungen erbeten.

Selbe Rüben, rote Rüben, Speisezwiebeln, per Zentner M. 3.50, per Zentner M. 4.— empfiehlt **K. Kimmich,** Landwirt, Kleinsachsenheim (Post Großsachsenheim). Prima

Hammeiflesch ist fortwährend zu haben. **R. Krauß,** Metzgermeister.

Selbstgefertigte Herren-Anzüge, Burischen-Anzüge, Knaben-Anzüge, sowie Hosen in allen Größen empfiehlt billigst **Robert Riezinger,** Hauptstr. 122, 1. Et. bei der Volksschule.

Ein jüngerer Vist wird per sofort gesucht. Zu erfragen bei **M. Blumenthal.**